

Gemeindebrief

**Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben und sind wir.**

Apostelgeschichte 17,27



3/2021

Juli – September



An(ge)dacht

● Zur Monatslosung im Juli

Gott ist nicht ferne
von einem jeden unter uns.

Denn in ihm leben,
weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,27

Wie ist das, wenn ich heute von Gott erzähle? Wie kommt es in meinem Umfeld an? Paulus begegnet in Athen einem Umfeld, das mit der Botschaft vom Evangelium noch nicht viel anfangen kann. Die Stadt ist geprägt von Götzenbildern, philosophischen Meinungen und Menschen, die ihn als „Schwätzer“ abtun. Es gibt jedoch auch viele neugierige Stimmen unter ihnen. Wissbegierige Menschen, die hören wollen, was Paulus Neues zu erzählen hat.

Wie ist das bei uns heute? In den Buchhandlungen und im Internet finden sich zahlreiche Bücher und Zeitschriften, die von den Vorteilen gelebter Spiritualität berichten. Es ist kein Tabuthema, an eine „höhere Macht“ zu glauben – wie auch immer diese aussehen mag.

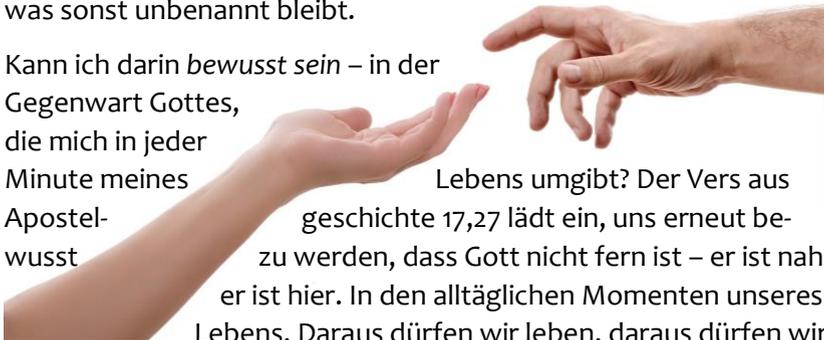


Doch wie sieht es aus, wenn dieser höheren Macht ein Name gegeben wird: *Ich glaube an Gott, den Vater, an Jesus Christus, seinen Sohn und an den Heiligen Geist, der in uns wohnt.* Wie reagiert mein Umfeld dann? Paulus greift die Kultur in Athen auf und würdigt die Mühe und Ernsthaftigkeit, die hinter der Götterverehrung steckt. Er findet in dem Altar mit der Aufschrift „dem unbekanntem Gott“ einen Ansatzpunkt und nutzt diesen. Er berichtet von einem Gott,

der ihm, Paulus, nicht unbekannt ist. Er holt aus und erzählt von diesem Gott, dem einen Gott, der die Welt geschaffen hat, der uns seinen Atem gegeben hat, der Grund ist, warum wir hier sind. Der Gott, in dem alles begründet ist. Der Gott, der sich finden lässt, wenn wir nach ihm suchen. Der Gott, der nahe ist.

Gott umgibt und umringt uns, er ist da – mehr als das: in ihm leben, weben und sind wir. Wie bewusst bin ich mir darüber? Mein Leben ist in Gott gegründet, der Glaube daran bietet einen Ursprung und einen Grund, eine Antwort, ja, einen Namen für das, was sonst unbenannt bleibt.

Kann ich darin *bewusst sein* – in der Gegenwart Gottes, die mich in jeder Minute meines Apostel-



wusst Lebens umgibt? Der Vers aus
geschichte 17,27 lädt ein, uns erneut be-
zu werden, dass Gott nicht fern ist – er ist nah,
er ist hier. In den alltäglichen Momenten unseres
Lebens. Daraus dürfen wir leben, daraus dürfen wir
Kraft schöpfen und davon dürfen wir berichten: Von der Gegen-
wart Gottes, die in uns und um uns ist.

Wir dürfen lebendiges Zeugnis für einen lebendigen Gott sein. Gott ist mit uns, in unseren eigenen vier Wänden, in unseren Beziehungen, an unserem Arbeitsplatz. Und vielleicht kann es dieses Bewusstsein sein, dass uns in der nächsten Situation den Mut gibt, offen auszusprechen was wir glauben und an wen wir glauben. Denn: *Gott ist nicht ferne von einem jedem unter uns. In ihm leben, weben und sind wir.*



Dana Sophie Jansen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
 an der Theologischen Hochschule Elstal

● Zur Freiheit berufen

Gedanken zu den langersehnten Möglichkeiten

Anfang Juni schaute ich mir die neuen Freiheiten an, die Dank der gesunkenen Inzidenzen wieder möglich waren. Doch irgendwie mischte sich Unsicherheit in die Freude. Ist es wirklich in Ordnung und wieder vertretbar, dass wir uns in größerer Zahl treffen und sogar miteinander singen? Nach 15 Monaten Pandemie, Abstand usw. fühlt sich die neue alte Freiheit ungewohnt, fast schon irgendwie bedrohlich an. Was können und dürfen wir wieder? Dürfen wir das wirklich wieder? Die Unsicherheit lässt sich nicht einfach wegwischen. Durch diese Gedanken kreuzen mir Worte von Paulus:

Wir sind zur Freiheit berufen! Doch irgendwie fühlt es sich gerade an, wie bei einem Vogel im Käfig. Die Tür ist geöffnet, aber der Vogel bleibt drin sitzen.

Brüder und Schwestern,
ihr seid zur Freiheit berufen!
Aber benutzt eure Freiheit
nicht als einen Vorwand,
um eurer menschlichen
Natur zu folgen.
Dient euch viel mehr
gegenseitig in Liebe.
Galater 5,13

Mir scheint, Freiheit muss ich annehmen und einüben. Irgendwie hat sich da was eingeschlichen mit der Zeit, ein Unbehagen bei größeren Menschenansammlungen oder bei zu viel Nähe. Die Maßnahmen der vergangenen Monate haben Spuren hinterlassen. Das enge Korsett an Regeln hat Sicherheit versprochen und jetzt ist dieses Korsett weg. Wenn ein Korsett am Körper entfernt wird, muss sich die Muskulatur erst wieder neu ausbilden damit der Körper wieder Stabilität bekommt.

Das gilt genauso für unseren Glauben. Ich kann einen engen Käfig von Gottesvorstellungen oder von Gottes Wirken haben und mich

daran festhalten. Ich weiß, was mal funktionierte, um Gott zu begegnen, Menschen das Evangelium zu bringen – heute aber ist das wie ein Käfig, an dem ich mich festhalte und aus dem ich mich nicht heraus traue.



Doch Gott will uns in die Freiheit führen, nicht auf Regeln, Gesetzmäßigkeiten oder Erfahrungen zu bauen, sondern auf sein Wirken, seine Wegführung, sowie seine Gnade und Barmherzigkeit. Eine Erfahrung, die mal funktionierte, muss heute nicht zwingend auch so funktionieren. Eine Erfahrung, die mal nicht funktionierte, kann heute plötzlich funktionieren. Dazu muss ich aber die Freiheit haben, etwas zu wagen, muss frei sein in meinen Gedanken, frei werden von den negativen Erfahrungen der Vergangenheit oder von gedanklichen Zwängen. Wie viel Gebet braucht es bis zu einer Entscheidung? Und wie viel Mut, einen ungewöhnlichen, ungewohnten Schritt zu gehen?

Petrus wagt den Schritt aufs Wasser, weil er meint, dass Jesus ihn ruft. Die 11 anderen Jünger bleiben im Boot, weil sie wissen, dass Wasser nicht trägt. Und Petrus? Er geht ein paar Schritte auf dem Wasser mit dem Blick auf Jesus gerichtet. Erst als er seine Situation mit menschlichen Augen wahrnimmt, als er die Wellen sieht und sich überlegt, wo er steht, da sinkt er.

Ihr seid zur Freiheit berufen – einer Freiheit, Jesus zu folgen, zu und mit ihm unterwegs zu sein und sich auf seinen Weg einzulassen.

In dieser Freiheit sollen wir einander in Liebe dienen. Auf diese Weise werden wir Wegbegleiter in die Freiheit. Nicht Rufer in die Freiheit, sondern Begleiter, Verstehender, Zuhörer, Ermutiger, Hilfesteller und das alles mit Liebe und Geduld.

Zur Freiheit berufen, einander zu dienen - was für ein eigenartiger Gedanke. Ja, es braucht Freiheit, mir meiner Bedürfnisse, Wünsche und (vielleicht sogar berechtigten) Ansprüche bewusst zu werden und dann die innere Freiheit zu haben, die Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche meines Gegenübers wahrzunehmen und ihm zu dienen. Dienen in Liebe, das bedeutet auch uneigennützig zu dienen, frei zu sein von der unbedingten Erwartung, dass sich dadurch etwas verändern muss bei meinem Gegenüber.



Dient gegenseitig kann auch bedeuten, mir dienen zu lassen! Da stellt sich mir die Frage: Bin ich innerlich frei, mich beschenken zu lassen von meinen Glaubensgeschwistern oder anderen Menschen? Bin

ich frei, mal nicht selbst zu machen, vielleicht sogar abhängig zu sein? Auch dafür braucht es Freiheit.

Wenn ich spüre, dass ich hier und da innerlich unfrei bin, darf ich Gott darum bitten, mich aus meinem Käfig zu begleiten. Jetzt, drei Wochen in der wiedererlangten Freiheit wächst die Dankbarkeit und schwindet die Sorge. Ich lasse mich wieder gern auf Begegnungen in großer Runde ein und lerne ganz neu, auch im Glauben frei Jesus zu folgen. Ich bin zur Freiheit berufen. Ich bin frei, Kind Gottes zu sein. Deshalb lerne ich vertrauend zu leben, zu dienen und mir selbst Gutes tun zu lassen.



Andreas Neef

Gemeindeleben



● Es geht wieder los!

Endlich kehrt auch wieder äußerlich Leben in die Gemeinde ein. Vorbei die Zeiten, als wir manchmal nur Mitarbeiter im Gottesdienst waren und alle anderen den Livestream schauten. Jetzt kommen wieder mehr und mehr Besucher zum Gottesdienst, es kann wieder mitgesungen werden (vorerst noch mit Maske), das Kirchencafé ist im Garten geöffnet und die Hauskreise können sich wieder real treffen. Das alles tut unendlich gut.

Um wieder mehr Platz für Besucher und Ordnung zu schaffen, wurden die Kameras für den Livestream fest installiert, die Scheinwerfer für das Podium neu justiert und die erforderlichen Strom- und Steuerungskabel sowie die Atmosphärebeleuchtung fest installiert. Dafür waren Horst Siebold und Andreas Neef zwei Tage auf einer fahrbaren Arbeitsbühne in der Kapelle im Einsatz. Sie nutzten gleich die Gelegenheit den Staub von den Balken zu saugen.



Gern wollen wir zurück zu dem Gemeindeleben, das wir von „vor Corona“ kannten. Doch viele, die sich mit der Zukunft von Gemeinde beschäftigen, sagen, dass es kein Zurück geben kann. Es sei jetzt wichtig hinzuhören und sich von Gottes Geist leiten zu lassen, um das Neue zu entdecken, dass Gott schon vorbereitet hat. Eine gute Gelegenheit dafür ist unser Gebetsabend. (➡ nächste Seite) Doch auch beim Wandern ➡ können wir gut ins Gespräch kommen über Gemeinde und darüber, wie es uns geht mit dem Erlebten und den Veränderungen. Gemeinde ist gelebte Gemeinschaft und die ist endlich wieder möglich. Nutzen wir sie! 😊 (AN)

● Gebetsabend

Paulus schreibt im ersten Brief an seinen Schüler Timotheus (2,1-4):

Das Erste und Wichtigste, wozu ich `die Gemeinde` auffordere, ist das Gebet. Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten, `insbesondere` für die Regierenden und alle, die eine hohe Stellung einnehmen, damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, durch das Gott in jeder Hinsicht geehrt wird und das in allen Belangen glaubwürdig ist. In dieser Weise zu beten ist gut und gefällt Gott, unserem Retter, denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und dass sie die Wahrheit erkennen.

Warum ist Paulus das Gebet der Gemeinde so wichtig? Wenn ich lese, worauf Paulus den Blick beim Beten richtet, so wird deutlich, dass das Gebet den Fokus und die Ausrichtung bestimmt. Worauf richten wir unseren Blick? Wohin bewegen wir uns oder besser zu was lassen wir uns bewegen? Ist es eine Bewegung, die von Gott ausgeht und uns und andere zu Gott hinbewegt? Dabei fordert Paulus sogar nur indirekt zum Gebet für die Gemeinde auf. Wichtig ist ihm das Gebet für die Menschen im Umfeld der Gemeinde. Er ist sich sicher, dass eine positive Wirkung auf die Gesellschaft und damit auch auf das Leben der Gemeinde hat. (AN)



Wir ermutigen euch, ausgehend von Paulus' Aufruf, bei unseren Gebetsabenden dabei zu sein. Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat um 20 Uhr in der Gemeinde.

● Familiengottesdienst(e)

📍 bunt 📍 abwechslungsreich 📍
 anschaulich 📍 kurzweilig
 📍 miteinander 📍 spannend 📍

... wird es in den Familiengottesdiensten, die wir einmal im Monat miteinander feiern. Seit Oktober werden sie von einem Team gemeinsam vorbereitet.

Mit unseren Livestream-Besuchern loteten wir verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten in diesen Gottesdiensten aus. Danke, dass ihr euch darauf eingelassen habt und manche kleine technische Panne mit Humor ertragen habt.

Wir werden auch weiterhin einmal im Monat Familiengottesdienst miteinander feiern, weil uns Familien wichtig sind. Gleichzeitig haben wir aktuell nicht die Ressourcen, jede Woche die Somokiki anzubieten. So wollen wir die Kräfte bündeln. Ladet daher weiter fleißig dazu ein, betet oder bringt euch mit ins Team ein! (AN)



Open-Air-Gottesdienste



Auch in diesem Jahr werden wir einige Gottesdienste an der frischen Luft feiern. Start ist mit einem Ökumenischen Gottesdienst „Im Blauen“ am 18.7. auf dem Gelände des Waldshuter Freibades.

Am 22.08. und 19.09. werden wir wieder im Garten der Stoll-Vita-Stiftung Open-Air-Gottesdienste feiern.



● Wanderung auf den Spuren der Täufer

Dieses Jahr möchten wir am 17. Juli nochmal den Täuferweg auf den Randen anbieten, den wir an Himmelfahrt angeboten hatten. Diesmal hoffen wir auf gutes Wetter. Wir beginnen um 10 Uhr in Schleithem beim Dorfmuseum. Dort werden wir das Täuferzimmer besichtigen und etwas über das Schleithemer Bekenntnis hören. Danach wandern wir zum Täuferstein auf den Randen. Dort können wir gemeinsam picknicken und dann weiter über den Randen zum Schleithemer Randenturm gehen. In der Waldwirtschaft Schloss Randen besteht die Möglichkeit gemütlich einzukehren.



Die Wanderung geht über 300 Höhenmeter und ca. 7 Kilometer. Wer sich das zutraut ist herzlich eingeladen, mitzukommen. Bitte meldet euch bei unserem Pastor an, da das Dorfmuseum wissen möchte, wie viele Personen das Täuferzimmer besichtigen werden.



Robert Strack



Versöhnungszeichen am Täuferstieg

Zum Gedenken an die Schaffhauser Täufer
von 1525 – 1680

Heimlich gelangten die Wiedertäufer der Reformationszeit über den Täuferstieg nach Schleithem, um sich dort im Versteckten zu ihren Gottesdiensten zu versammeln. Entdeckte man sie, war ihr Schicksal besiegelt. Verraten, gebüßt und gefoltert, vertrieben, enteignet und auch getötet wurden diese Christen, welche die Erwachsenentaufe übten und das Evangelium radikal leben wollten.

Der Gedenkstein erinnert an ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Reformation. Er soll Anstoss geben für Vergebung und Freiheit im Glauben.

Evangelium nach Matthäus, aus Kap. 7, 1-5

»Verurteilt nicht andere, damit Gott nicht euch verurteilt. Denn euer Urteil wird auf euch zurückfallen, und ihr werdet mit demselben Maß gemessen werden, das ihr bei anderen anlegt. Warum kümmerst du dich um den Splitter im Auge deines Bruders oder deiner Schwester und bemerkst nicht den Balken in deinem eigenen? Scheinhellig bist du! Zieh doch erst den Balken aus deinem eigenen Auge, dann kannst du dich um den Splitter in einem anderen Auge kümmern!«

Wir bedauern das Unrecht an den Täufnern zutiefst und bitten: Herr, Heile unser Land!

Eine ausführliche Dokumentation ist im Ortsmuseum in Schleithem und in der Gemeindekanzlei in Hemmental einsehbar.

Schön ist es im Städtchen,, _____“

Wie das schöne Städtchen heißt, darfst du jetzt alleine herausfinden. Suche die richtigen Felder und schreibe den Buchstaben neben dem gefundenen Feld auf und schon weißt du, wie die schöne Stadt heißt!

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										
I										
J										



Lösungswort: Glückskirchen
 Lösung: B2, B9, E3, H6, F9, C5, E9, J7, D9, H2, I4, F1, J9

Freust du dich über mehr?

www.GemeindebriefHelfer.de gibt einiges her!



Inspiration für den Glauben

● Podcastempfehlung

Geschickt. Der Sendung auf der Spur

... ist der Podcast zum Jahresthema des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) „Dich schickt der Himmel“.



Hier berichten Pastorin Anja Neu-Illg unterhält sich mit Leuten, die missionarisch unterwegs sind, und das nicht erst seit gestern. Sie interessiert die Langstrecke. Sie fragt, wo Menschen herkommen. Wie sie wurden, was sie sind und wie sich ihr Missionsverständnis gebildet und verändert hat.

Im Podcast ist auch Zeit für Zwischentöne, offene Fragen und kleines und großes Scheitern. Neue Folgen gehen monatlich an den Start.



Der Podcast ist auch auf iTunes und Spotify zu finden.



Für alle, die sich den Podcast über einen Podcatcher



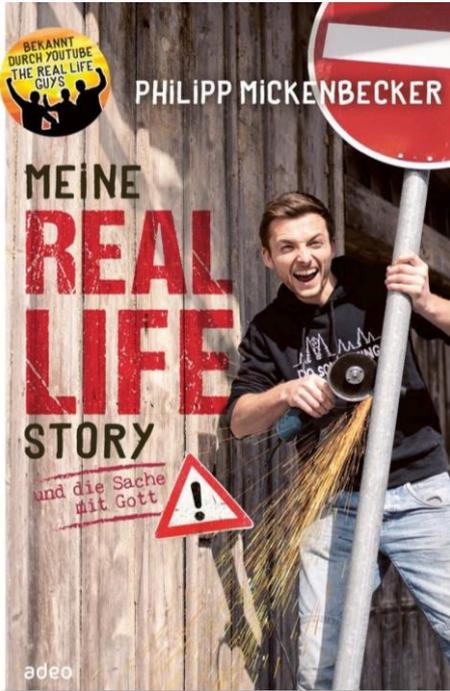
oder einen RSS-Reader anhören möchten, gibt es einen RSS-Feed.

➔ Im PDF-Dokument sind die Podcasts über die Buttons verlinkt.

● Buchempfehlung

MEINE REAL LIFE STORY UND DIE SACHE MIT GOTT

Hättest du gedacht, dass eine Badewanne fliegen kann? Ist es verrückt, an das Unmögliche zu glauben, auch wenn alle anderen sagen, dass es nie funktionieren wird? Gut, etwas verrückt muss man wohl sein, um mit der Badewanne zum Bäcker zu fliegen oder 10 Meter



tief in einem selbstgebauten U-Boot zu tauchen. Das ist meine Geschichte. Meine Real Life Story hinter der Kamera. Nicht beschönigt, nicht geschnitten. Die Geschichte, wie ich als Kind ultrastrenggläubiger Eltern aufgewachsen bin und mit dem frommen Zeug absolut nichts zu tun haben wollte. Wie ich gemeinsam mit meinem Zwilling Bruder und einer Badewanne als "The Real Life Guys" auf YouTube bekannt wurde. Wie ich Krebs bekam und Gott meine ganz schön dreiste Challenge annahm: "Wenn es dich gibt, dann mach mich gesund!" Wie unsere

Schwester bei einem Flugzeugabsturz starb und wir das irgendwie überstanden. Und wie ich endlich raffte, dass tausend "Zufälle" keine Zufälle waren. Wenn du denkst, dass es Gott nicht gibt oder dass es langweilig oder irgendwie crazy ist, an ihn zu glauben, solltest du dieses Buch besser nicht in die Hand nehmen. Oder vielleicht erst recht.

Bereits zum dritten Mal bekam der YouTuber Philipp Mickenbecker im Sommer 2020 die Diagnose Lymphdrüsenkrebs. Die Ärzte gaben ihm zu diesem Zeitpunkt nur noch zwei bis drei Monate zu leben. Allen Prognosen zum Trotz lebte er noch deutlich länger.

Die Zeit nach seiner erneuten Diagnose nutzte er sehr bewusst, auch um von Gott und der Hoffnung, die er durch seinen Glauben hat, zu erzählen. Er berichtete in Talksendungen aller bekanntesten TV-Kanäle und auf YouTube immer wieder davon, wie Gott ihn durch seine Krankheit hindurch trägt. Am 9. Juni 2021 starb Philipp Mickenbecker an seiner Krebserkrankung.



Ökumene

In Bewegung – in Begegnung

Ökumenische Bibelwoche im Oktober

Ursprünglich für den Februar angekündigt, kann die Ökumenischen Bibelwoche hoffentlich im Oktober stattfinden. Sie wartet in diesem Jahr mit einem unerwartet herausfordernden Slogan auf: In Bewegung – in Begegnung.

In Bezug auf das Lukasevangelium wirft die Bibelwoche einen besonderen Blick auf die Menschen, denen Jesus auf seiner Reise begegnet und die ihm begegnen – und dadurch verändert und bewegt werden. Mit welchem Geschick das Evangelium diese 'Theologie des Weges' auch für unsere heutigen Anliegen fruchtbar macht, wird in den einzelnen Einheiten entfaltet.

In Bezug auf unsere heutige, durch eine globale Pandemie geprägte Situation wirft dies eine Frage auf, die wir uns in den Vorjahren nie gestellt hätten: Wie können bewegende Begegnungen trotz „Social Distancing“ stattfinden?



Die Bibeltage beginnen mit einem Kanzeltausch am 10. Oktober. Die Pfarrer predigen an diesem Sonntag in einer anderen Waldshuter Kirche, alle über den gleichen Bibeltext. Die Bibelabende finden am, Montag, Mittwoch und Freitag ab 19:30 Uhr in unserer Gemeinde statt. Wer einen Abend verpasst, kann eine Woche später

den Abend in Tiengen bzw. Lauchringen nachholen. Dort werden die Bibelabende an wechselnden Orten wiederholt.

Die Termine:

Eröffnungsgottesdienst

Sonntag, 10. Oktober
in allen Waldshuter Kirchen

rufen & berufen

Lukas 5,1-11
(Pfarrer Wieland Bopp Hartwig)

Die Abende beginnen jeweils 19:30 Uhr

Montag

11.10. Baptistengemeinde WT
18.10. Herz-Jesu, Lauchringen

geben & vergeben

Lukas 7,36-50
(Wieland Bopp-Hartwig)

Mittwoch

13.10. Baptistengemeinde WT
19.10. Christuskirche Tiengen

hören & handeln

Lukas 10,38-42
(Andreas Neef)

Freitag

15.10. Baptistengemeinde WT

bitten & beharren

Lukas 18,1-8
(Susanne Illgner)

Donnerstag

21.10. Matthäusgemeinde
Lauchringen

Sonntag, 17.10.

in den jeweiligen Kirchen

heilen & danken

Lukas 17,11-19
(PfarrerIn Susann Illgner)

Sei dabei!

Die Ökumenischen Bibelabende sind eine gute Gelegenheit, andere Christen aus unserem Umfeld kennenzulernen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und von ihrer Frömmigkeit und Prägung bereichert zu werden. (AN)



Neues aus dem Bund

● Das Evangelium auf neuen Wegen zu den Menschen bringen

Bericht vom Zukunfts-Café des Bundes

Gespräche sind kein belangloser Zeitvertreib, sondern essenziell. Sie haben das Potenzial für nachhaltige Veränderung. Einen Gesprächsort schaffen, um über ein Thema zu sprechen, das wichtig ist, Raum für Austausch geben und inspiriert werden: Dies war der Plan für das Zukunfts-Café des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) am 4. Juni, bei dem es um die Zukunft der Kirche ging. Das Online-Event mit 140 Gästen und 30 Gastgeberinnen und Gastgebern stand unter der Überschrift „Dich schickt der Himmel“, dem Jahresthema des BEFG. Pastor Jonathan Walzer war Teil des Vorbereitungsteams. Hier berichtet er, wie er das Treffen erlebt hat.



Das Moderatorenteam Lea Herbert und Dennis Sommer

Einen Nachmittag und frühen Abend verbrachten wir gemeinsam und sprachen über „Dich schickt der Himmel“. Im Plenum moderieren Lea Herbert und Dennis Sommer. Fast 30 Gastgeberinnen und Gastgeber führten in den Breakout-Rooms durch die Gespräche. Dort war Raum für Austausch in kleinen Runden, sozusagen an virtuellen Café-Tischen, mit jeweils fünf bis sechs Leuten. Am

Ende gab es auch noch einen Austausch in großer Runde, bei dem einige der Gedanken zusammengetragen wurden.

Dreimal 40 Minuten standen zur Verfügung, um über verschiedene Aspekte des Jahresthemas ins Gespräch zu kommen – ich durfte jedes Mal in einer anderen Gruppe dabei sein. In der ersten Break-out-Runde ging es um die Frage: Was würde Gott deiner Nachbarin schicken? Was bedeutet „Dich schickt der Himmel“ für sie? Oft merkten Teilnehmende, dass sie ihre Nachbarn gar nicht so gut kennen. Wir haben gehört, dass wir uns als Gemeinden oft um uns selbst drehen. Aber gerade die YouTube-Gottesdienste oder kreative Aktionen wurden auch als Wege realisiert, wie wir als Christen das Evangelium Gottes mit neuen Möglichkeiten zu den Menschen bringen können. Am spannendsten fand ich die Frage: Warum bekomme ich eigentlich ein Paket Gottes, das an die Nachbarin adressiert ist – vielleicht, um dafür sensibilisiert zu werden, dass ich zu ihr geschickt bin?



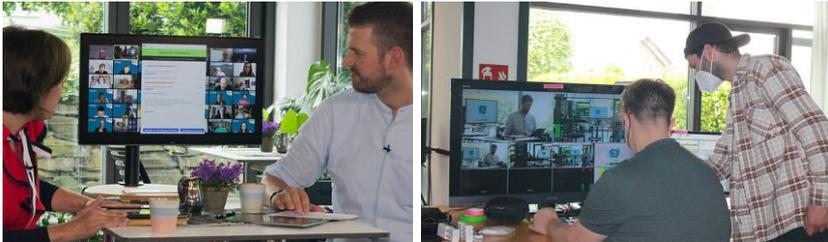
In der zweiten Breakout-Runde hieß es – wieder unter dem Stichwort „Dich schickt der Himmel“: „Was schickt Gott dir mit einem Paket?“ Denn Hoffnung können wir nur durch ihn, durch das, was er uns gibt, nach außen tragen. Zunächst faszinierte es hier manche, dass Gott direkt zu uns spricht. Eine Botschaft für den Umgang

mit Corona würde uns auch nach über einem Jahr Corona noch helfen. Spannend in meiner Gruppe: Was müsste Gott uns einpacken, damit wir Familien erreichen, die mittlerweile ja völlig platt sind?

Die dritte Runde brachte uns ein drittes Schreiben von Gott – diesmal kam die Frage sogar als Einschreiben: Welche zündende Idee gibt es für unsere Gemeinden vor Ort? Wie wäre es, die Nachricht

zu erhalten, dass Gott das Feuerwerk zündet – und wir nicht selbst etwas Großes abreißen müssen? Was müsste Gott uns schenken, damit wir uns nicht um uns selbst drehen, sondern Wege zu den Menschen finden? Oder könnte Gott uns etwas schenken, damit wir als Gemeinden in einer Spät- oder Nach-Corona-Zeit Menschen jedes Alters ansprechen?

Benedikt Elsner aus Hannover, einer der Gastgeber, schätzte am Zukunfts-Café vor allem die Ehrlichkeit und Verbundenheit, die man auch im digitalen Raum erleben kann. Sarah Stumpf aus Berlin sagte, dass sichere, zweckfreie Räume nötig sind, in denen auch Fehler gemacht werden können. Viele konnten aus dem Zukunfts-Café neue Inspiration mitnehmen.



Für alle Teilnehmenden pflanzt der BEFG in der Sahelzone (Kamerun, Nigeria, Tschad) einen Zukunftsbaum – in Partnerschaft mit EBM INTERNATIONAL. So wurden im Zukunfts-Café nicht nur Ideen für die Zukunft des BEFG und seiner Gemeinden entwickelt, sondern auch etwas für die Zukunft dieser afrikanischen Region beigetragen.

Die Ideen aus den einzelnen Runden wurden digital auf einem Conceptboard gesammelt und können auf der Seite www.befg.de/zukunftscafe noch einmal nachgelesen werden.



Jonathan Walzer
Landesjugendreferent
im GJW Bayern

Nachrichten von OpenDoors



Naher Osten: Leiter schulen und stärken

Die Schulung von Gemeindeleitern ist einer der wichtigsten Arbeitszweige von Open Doors. Seit mehr als einem Jahr trifft sich eine Gruppe christlicher Leiter aus Syrien, dem Irak und den Palästinensergebieten. Sie werden für ihren Dienst in der Gemeinde und an der Gesellschaft gestärkt. Die etwa zwanzig Männer und Frauen aus sieben Konfessionen treffen sich wegen Covid-19 jedoch zurzeit hauptsächlich online.

Mourad*, der in Teilen des Nahen Ostens für die Arbeit von Open Doors verantwortlich ist, erklärt den Hintergrund dieser Fortbildung: „Die Herrschaft des sogenannten Islamischen Staates hatte enorme Auswirkungen auf die Menschen hier. Die Gemeindeleiter wollten jedoch weiterhin ihren Gemeinden dienen, sich um die Bedürfnisse kümmern, den Verlust von Menschen bewältigen und traumatisierten Kindern helfen. Sie mussten nach außen hin Stärke zeigen. Doch sie lebten oft selbst in schwierigsten Umständen und litten unter Erschöpfung. Wir erkannten ihre Situation und sahen, dass sie selbst Seelsorge und Trost benötigen.“ Ein Gemeindeleiter aus Syrien betont den Wert dieser Treffen: „Für mich persönlich war es sehr hilfreich zu lernen, welche Wirkung die Gesellschaft und Gemeinde auf mein Leben als Leiter hatten.“ Ein anderer Syrer fügt hinzu: „Wir können die

Herausforderungen unseres Dienstes mit anderen Leitern besprechen, die die gleiche Last tragen, und das in einer sicheren Umgebung.“



Die Betonung der persönlichen Entwicklung bei den Schulungen führt zu offenen Gesprächen über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg. Das erweist sich als großer persönlicher Gewinn. Einer der palästinensischen Priester sagt: „Die Sitzungen vertieften das Konzept der Leiterschaft und deren Bedeutung im christlichen Leben, mit Christus als unserem höchsten Vorbild. Ich gehe jetzt anders und besser mit Menschen um. Die Schulung gab mir auch eine klarere Vision, wie ich Leiter sowie Menschen mit Talenten in unserer Gemeinde besser schulen kann.“ Auch Frauen nehmen an den Treffen teil. Das ist für manche neu, wird aber als Bereicherung erlebt. Mourad sieht ermutigende Entwicklungen: „Es gibt einen Eifer für jede nächste Sitzung und ein wachsendes Engagement und Offenheit. Unser Ziel bei der Investition in christliche Führungskräfte ist, dass dadurch die Zukunft der Kirche im Nahen Osten gesichert wird.“

Unsere Veranstaltungen

- Sonntag 10:00 **Gottesdienst**
erster Sonntag im Monat mit Abendmahl
zweiter Sonntag **Familiengottesdienst**
- Mittwoch 20:00 **Gebetsabend**
(erster Mittwoch im Monat)

Wir laden herzlich zu unseren **Hauskreisen** ein.
Bitte spricht bei Interesse unseren Pastor an!

Redaktionsschluss: 06.09.2021



IMPRESUM

Internationale Baptistengemeinde Waldshut

Mitglied im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
in Deutschland K.d.ö.R.

📍 Untere Haspelstrasse 22 | 79761 Waldshut

✉ baptisten-waldshut@gmx.de

🌐 www.baptisten-waldshut.com

Älteste

- Pastor Andreas Neef ☎ 07751 / 306 44 32
Ruedi Knöpfel ☎ 07743 / 92 92 431
Mary Ngala Kiekie ☎ 07751 / 88 89 981
Heidi & Robert Strack ☎ +41 56 / 24 60 205

Wo Menschen Heimat finden